# Herkunft und Jugendgeschichte : Beginn seiner auswärtigen Kriegsdienste

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **10 (1861)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

fahren vorzubeugen. Hier sehen wir ihn im persönlichen Verkehr mit der großartigsten Heldengestalt aus jenen Tagen, dem Herzog Bernhard von Weimar, der ihn durch den ganzen Zauber seiner Persönlichkeit für immer in seine Nähe zu fesseln weiß, von welchem er hinwieder auch mit einem beide Männer gleich ehrenden Vertrauen beschenkt wird. Als nun aber sein fürstlicher Gönner von einem unerwartet schnellen Tode dahin gerafft wird, kann er um so weniger den glänzenden Anerbietungen Frankreichs widerstehen, weil er nun einmal an einen großartigen, seinen Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis, an eine glänzende, mit Ehren bekleidete Stellung gewöhnt ist. Im Dienste einer Macht, die bald alle andern, namentlich die habsburgisch-spanische, weit überflügeln sollte an kriegerischem Ruhm und Thatkraft, weiß er sich in Kurzem die Achtung und das Vertrauen der ersten Gewalthaber Frankreichs, eines Richelieu, eines Mazarin, ja des Königs selbst zu erwerben, bis er von Stufe zu Stufe emporsteigend, am Ende seiner thatenreichen Laufbahn mit dem Marschallsstabe von Frankreich beschenkt sein müdes Haupt zur Ruhe niederlegt.

Dieser Persönlichkeit nun Fleisch und Blut zu geben, sie zu zeichnen, nicht weniger nach ihrer Schattseite als nach ihren Vorzügen, ihrem Bilde, Leben und Gestalt zu geben, das sei der Zweck folgender Darstellung.

## 1. Herkunft und Jugendgeschichte. — Beginn seiner auswärtigen Kriegsdienste.

Hans Ludwig von Erlach wurde am 30. October 1595 in Bern geboren; seine Eltern waren Rudolf von Erlach, gewesener Landvogt von Morsee und Katharina von Mülinen; „in guter Zucht und adelichen Tugenden

wohl unterwiesen," wie sein Leichenredner sagt, wurde er in seinem 13. Jahre zu seiner bessern wissenschaftlichen Ausbildung nach der berühmten Bildungsstätte Genf geschickt, wo er von 1608 bis 1611 sich aufhielt und „wo er einen scharfsinnigen Geist zu erkennen gegeben." Von 1611--1616 finden wir den Jüngling zur Erlernung ritterlicher Sitten und Uebungen als Pagen im Dienst des Fürsten Christian von Anhalt, eines der einflußreichsten Mitglieder der protestantischen Union, wo er wehrhaft gemacht wurde und zugleich durch seinen Eifer und seine gute Aufführung die Aufmerksamkeit seines Herrn auf sich zog. Dieser empfahl ihn dem Prinzen Moriz von Oranien, bei dem er zwar gute Aufnahme fand, sich aber nicht lange aufgehalten zu haben scheint; denn schon von 1616 finden wir ihn in venetianischen Diensten [1]) und im Jahre darauf machte er in Friaul seinen ersten Feldzug in dem Kriege, den die Republik Venedig gegen Oestreich führte. — Im nämlichen Jahre 1617 begab sich Hans Ludwig zu seinem Vater Rudolf

---

[1]) Ich folge hier der Leichenrede, sowie May, histoire militaire, und Zurlauben und Stettler, welche ihn im Regiment Herkules-Salis als Freiwilligen dienen lassen. Des letztern Sohn, Ulysses von Salis-Marschlins, der diesen Feldzug als Hauptmann einer Compagnie mitmachte, führt in seinen Denkwürdigkeiten, I. p. 45, alle Hauptleute an, die seine Ernennung zum Obersten gewünscht hatten; unter ihnen auch einen Berner, dessen Name ihm entfallen sei; ob darunter von Erlach gemeint sei, den doch Salis später ganz gut kannte, lasse ich dahin gestellt. Es ist übrigens hier der Krieg gemeint, der Anno 1614 zwischen Erzherzog Ferdinand und der Republik Venedig wegen der Uskokken entstand, botmäßigen Unterthanen des erstern, welche von Istria aus mit bewaffneten Schiffen den Golf von Venedig heimsuchten. Um diesen Krieg mit mehr Nachdruck zu führen, nahm Venedig auswärtige Söldner in Sold.

von Erlach [2]), welcher als Hauptmann unter seinem Bruder Anton stand, dem Befehlshaber der Truppen, welche Bern dem Herzog Carl Emanuel von Savoyen [3]) in seinem

---

[2]) Rudolf v. Erlach, geboren 1563, ein Mann, auf dem der kriegerische Geist seines Vaters ruhte und der in den Kriegsvorfällen jener Zeit öfter erscheint. Zuerst finden wir ihn unter den Mannsfeldischen Truppen, dann in französischem Dienst. Im Mühlhauser Zuge von 1587 ist er Anführer der Hackenschützen, die nur zum falschen Sturm beim Angriff auf die Stadt bestimmt waren. Anno 1592 zog er mit den der Stadt Straßburg von Bern bewilligten Truppen und fand auch hier keinen Anlaß, seinen Muth zu bewähren. Von 1600 — 1606 bekleidet er, laut Regionenbuch von Sinner, die Stelle eines Landvogtes von Morsee; später führt er Anno 1611 ein Fähnlein Freiwilliger an, die das Waadtland gegen einen Ueberfall von Seite Savoyens zu schützen bestimmt sind. Anno 1617 machte er unter seinem Bruder Anton den oben erwähnten Feldzug für Savoyen mit, an dessen Folgen er starb. Er hatte zwei Frauen, zuerst Ursula und dann Katharina v. Mülinen, welche ihm, soviel bekannt, sieben Söhne und zwei Töchter schenkten. Die bemerkenswerthesten Brüder Hans Ludwigs sind: Jakob Christoph, geboren 1602, in schwedischen Diensten, der 1634 von kaiserlichen Marodeurs zu Villingen ermordet wurde; Josua geb. 1613, in deutschen Diensten Anno 1648, und David, geb. 1605, der in französischen Diensten 1638 vor Neuburg am Rhein blieb. Vergl. Abstammung des Generals v. Erlach im schweiz. Geschichtsforscher, XII. p. 94. Nach Stettler, Genealog. II. p. 167.

[3]) Diese Truppensendung geschah in Folge des Friedens und Bundes mit Savoyen, welcher vorzüglich durch die Bemühungen des englischen Gesandten in Turin, Isaak Macke, zu Stande kam und dessen Bedingungen im Rathe der Zweihundert, im Frühjahr 1617, umständlich erörtert wurden. Der Hauptpunkt desselben war, daß der Herzog von Savoyen aufs Feierlichste auf die Waadt verzichtete und die Rechtskräftigkeit des Vertrages von 1564 anerkannte. Am 24. Juni erfolgte der Aufbruch der 3000 dem Herzog gegen Spanien zu Hülfe geschickten

Kriege gegen Spanien zu Hülfe sandte. Aber dieser Feldzug sollte für die Familie von Erlach verhängnißvolle Folgen haben; denn kaum wieder angelangt in der Heimath, erlagen die Brüder Anton und Rudolf einem bösartigen Fieber, das sie sich in Welschland zugezogen hatten.

Was sollte nun der 23jährige Jüngling, der sich schon wacker in der Welt herumgetummelt und bereits den Pulverdampf kennen gelernt hatte, beginnen? In der Heimath war es ihm zu eng; nach Thaten dürstete ihn, nach Kriegsruhm, wie ihn seine Vorfahren ihm hintergelassen hatten und wozu ihm der rauhe Weg gebahnt war durch seinen männlichen Geist, durch seine ritterliche Erziehung. Da zog das erste Wetterleuchten des 30jährigen Krieges seine Blicke auf sich; sein Entschluß war gefaßt; da wo er den Ritterdienst gelernt, da wollte er auch im ernstern Waffenspiele sich bewähren. Er begab sich daher 1618 in das unirte protestantische Heer, an dessen Spitze sein verehrter Gönner Christian von Anhalt stand und zwar zuerst als Fähndrich in dem Hohenloh'schen Regimente und bald darauf als Hauptmann in

---

Berner unter Anton v. Erlach; rasch zogen diese Truppen durch Savoyen nach Piemont. — Und in der That gelang es auch dem savoy'schen Heere, durch Schweizer und Franzosen verstärkt, mehrere Vortheile zu erlangen. Anfangs Oktober wurde zu Pavia ein Waffenstillstand abgeschlossen und die 3000 Berner kehrten mit Einwilligung des Herzogs in die Heimath zurück. Mehr als durch den Feind hatten sie durch die unter dem Namen des piemontesischen Fiebers bekannte, heftige Krankheit gelitten, welche mehrere unter ihnen auch in die Heimath zurückbrachten. Bald nach ihrer Rückkehr wurde der Oberst v. Erlach und sein Bruder Rudolf, nebst dem Hauptmann v. Wattenwyl hinweggerafft. Ihnen folgte Benedikt Marti und Johann Spätig, beide des Kleinen Raths, sammt dem Stadtschreiber Bucher. (Nach Tillier, IV. p. 48 u. ff.)

dem Regiment des jungen Fürsten Christian von Anhalt, der ihn auch zu seinen Hofmarschall (grand-maître de sa cour) ernannte. Im Jahr 1620 theilte er denn auch in der für die Protestanten so unheilvollen Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag das Schicksal seines Herrn, „welcher vergeblich mit einigen Reiterhaufen wie Blitz und Donner auf den Feind stürmte" und wurde gefangen nach Wien geführt.

Kaum war Erlach wieder auf freien Fuß gestellt, so übernahm er, um in dem edeln Kriegshandwerke ja nicht feiern zu müssen, unter dem Obersten Siegespe eine Freikompagnie zugleich mit der Majorstelle im Heere des Markgrafen Johann Georg [4]) von Brandenburg-Jägerndorf, welcher die Lausitz gegen den vordringenden Churfürsten von Sachsen vertheidigte; wurde aber bei der Belagerung von Neuhäusel in Ober-Ungarn von einer Drahtkugel im Schenkel schwer verwundet.

Aber auch dieses Mißgeschick konnte seine kriegerische Laufbahn nur vorübergehend unterbrechen; denn bald stand er unter Christian von Braunschweig [5]), Administrator

---

[4]) Der Markgraf Johann Georg von Brandenburg-Jägerndorf theilte das Schicksal des Fürsten Christian von Anhalt und der Grafen von Thurn und Hohenlohe, welche von Kaiser Ferdinand zugleich mit dem Böhmenkönig Friedrich V. in die Acht erklärt wurden, und zwar am 29. Jenner 1621.

[5]) Christian von Braunschweig, der Bruder des regierenden Herzogs Friedrich Ulrich, damals erst 21 Jahre alt, ein rauher Kriegsmann, hatte in holländischen Diensten den flüchtigen Pfalzgrafen Friedrich kennen gelernt. Aus persönlichem Interesse für dessen Gemahlin Elisabeth, deren Handschuh er mit ritterlicher Galanterie auf seinen Hut steckte, warf er sich zu ihrem Verfechter und zum Feinde des Kaisers auf.

des säkularisirten Bisthums Halberstadt, an der Spitze einer von ihm selbst geworbenen Kompagnie und versah später die Majorstelle des Regiments Gorsky. Als solcher nahm er namentlich an der unglücklichen Schlacht bei Höchst am Main, den 10. Juni 1622, Theil, wo Christian den kriegsgeübten Truppen des liguistischen Feldherrn Tilly erlag, sowie bei Fleurus, wo sich den beiden Kriegshelden Christian und und Ernst von Mannsfeld ein spanisches Heer unter Gonzalez von Cordova entgegenstellte, und wo Christian durch einen kühnen Reiterangriff die Schlacht zu Gunsten der Protestanten entschied, worauf sie Bergen op Zoom entsetzten. Ohne die kühnen Abenteurer auf ihren Kreuz- und Querzügen zu begleiten, die wohl kaum von einem günstigen Erfolge begleitet sein konnten, seitdem sich der vertriebene Friedrich auf Anrathen seines Schwiegervaters Jakob's von England selbst von ihnen losgesagt hatte, möge hier nur noch der für die Protestanten so unheilvollen Schlacht bei Stadtloo im Münsterschen (6. August 1623) Erwähnung geschehen, zu welcher Christian vor seiner beabsichtigten Vereinigung mit dem in Ostfriesland weilenden Mannsfeld von dem überlegenen Tilly gezwungen wurde und welche die letzten Hoffnungen der Protestanten mit einem Schlage vernichteten. Bei diesem Anlaß, da von Erlach als Obrist-Lieutenant im Regimente des oben gedachten Obersten Siegespe rühmlichst mitfocht, hatte er zum zweiten Male das Unglück, in kaiserliche Kriegsgefangenschaft zu gerathen.

---

Seine Fahnen führten die Inschrift: „Tout pour Dieu et pour elle." Er warb mit allem Gelde, das er aufbringen konnte, ein Herr von den Leuten, welche damals den Krieg als Gewerbe trieben, und nährte dasselbe auf Unkosten der von ihm heimgesuchten Länder.

In Deutschland war ferner kein Bleibens für ihn; die Sache, für die er ins Feld gezogen, war für den Augenblick in den Staub getreten, ihre ritterlichen Verfechter aus ihrer Heimath vertrieben und deren Heere aufgerieben oder zerstreut; da waren keine neue Lorbeeren zu holen. Wohin sollte er sich wenden, um auf der mit Vorliebe betretenen Bahn weiter zu schreiten? Er brauchte sich nicht lange umzusehen; ein neues glänzendes Gestirn zeigte sich ihm am nördlichen Himmel. Der König Gustav Adolf von Schweden ließ unter den zersprengten Braunschweig'schen und Mannsfeld'schen Schaaren werben und zog auch den jungen Berner in seinen Dienst, der sich bald das ganze Vertrauen seines Herrn zu gewinnen wußte. Nicht bloß verwendete er ihn zu wichtigen Aufträgen, sondern er vertraute ihm auch die Obristlieutenantsstelle in dem damals durch den Rheingrafen Otto neugeworbenen Leibregimente an; ja er hätte ihn in Abwesenheit des Rheingrafen zum Obersten desselben ernannt, wenn er ein Schwede gewesen wäre; und als er 1625 auf seinem Feldzug gegen die Polen nach Liefland und Litthauen zog, übergab er ihm die Generalquartiermeisterstelle, welche er würdigen Händen anvertraut zu haben sicher sein konnte; gehörte es ja zu den großen Eigenschaften des Schwedenkönigs, sich die tauglichsten Gehülfen auszusuchen. In Folge des bald hernach zwischen Schweden und Polen geschlossenen Friedens verließ von Erlach ungeachtet der dringenden Bitten des Königs den schwedischen Dienst und begab sich in seine Vaterstadt Bern.

In der Heimath brauchte man aber damals Männer von Erlachs Thätigkeit und Kriegserfahrung, daher er auch bald zu Würden und Ehren gelangte. Zum ersten Mal finden wir ihn „zu Burgern angenommen," d. h. in den Rath der

200 gewählt auf Ostern 1627 [6]) und 1629 in den kleinen, täglichen Rath, worin er verblieb bis zu seiner Resignation vor Ostern 1639 [7]). Zugleich gründete er in diesen ruhigsten Jahren seines Lebens seinen häuslichen Familienstand, indem er sich am 19. Juni 1627 mit Margaretha von Erlach [8]), der Tochter Ulrichs, eines Verwandten, vermählte.

---

[6]) Im December des Jahres 1627 ist er auch unter den Mitgliedern des Kriegsrathes erwähnt, als welcher er in diesen schwierigen Kriegsläuften durch Rath und That, durch seine Gutachten sowie seine Dienstleistungen eine hervorragende Stellung einnahm.

[7]) Ich folge hier dem Osterbuche des betreffenden Jahres und dem Regimentsbuche des Stadtschreibers Jak. Bucher, Ms. IV. 79, auf der hiesigen Stadtbibliothek; entgegen den eigenen Memoiren Erlachs, laut denen er schon Anno 1626 „sans concurrence et par acclamation“ in den Großen Rath angenommen worden sein soll; allein Bucher sagt ausdrücklich, Anno 1626 seien keine neue Mitglieder in den Rath angenommen worden; entgegen auch der Angabe seines Leichenredners, welcher das gleiche Jahr annimmt und dazu bemerkt, er sei gegen die Uebung, noch unverheirathet in die Regierung aufgenommen worden, welches falsch ist, wenn es sich auf seine Erwählung in den Kleinen Rath bezieht, da dieselbe erst ein Jahr nach seiner Verheirathung stattfand. — Uebrigens folgt auch Stettler in seiner handschriftlichen Biographie diesen unrichtigen Angaben.

[8]) Ulrich von Erlach, Schwiegervater Hans Ludwigs, machte 1587 einige Feldzüge in den Niederlanden unter Erzherzog Matthias von Oesterreich mit; im Jahr 1588 nahm er an einem Feldzug in Frankreich Theil, ward aber allda, oder nach andern Nachrichten im Vaterlande zu Fraubrunnen meuchlerisch getödtet. Margaritha, unseres Hans Ludwigs Ehegattin, war eine Frau von großer Charakterfestigkeit und vieler Geistesbildung, wie ihre noch vorhandenen Briefe an den französischen Minister, um die rückständigen Ansprachen ihres verstorbenen Gemahls zu fordern, beweisen. Sie brachte ihm die Herrschaft Castelen im Aargau und starb 1655. (Stettler.)

Fünf Kinder, nämlich zwei Söhne und drei Töchter, waren die Frucht dieser Ehe, von denen aber nur die drei letztern später mit ausländischen [9]) Edelleuten vermählt, ihn überlebten.

## 2. Hans Ludwig von Erlach im bernischen Staatsdienst.

Bevor von den Verdiensten die Rede ist, die sich von Erlach in schwierigen Zeiten um sein Vaterland erworben, ist es angemessen, die Lage der europäischen Staaten, zumal derer, welche die Schweiz begrenzten, näher ins Auge zu fassen. Wohl ragte dieses Land wie eine Insel hervor mitten im stürmischen Weltmeer, dessen aufgeregte Wellen sich an seinen Ufern brachen oder bisweilen weit ins Innere hinein ihren trüben Schaum ergossen. Da war im Osten der Schweiz das befreundete Bündten von den Schaaren Oestreichs besetzt, um sich der Päße nach Italien zu versichern, die darin hausten wie in Feindes Land, während von Norden her die Wallenstein'sche Armee von 16,000 Reitern und zahlreichem Fußvolk gegen den Rhein im Anzuge war, welche Katholiken wie Protestanten gegen den gemeinsamen Feind in Allarm [10]) brachte; nicht minder beunruhigend

---

[9]) Diese waren: Axel v. Taupadel, hessischer Edelmann, gewesener Oberst beim weimarischen Heere, Herr zu Pfirt; Joh. Caspar v. Dörringenberg (auch Dörnberg), aus adelich hessischem Haus, und Joh. Friedrich v. Stein, aus einer schwäbischen Adelsfamilie. Die Töchtern Erlachs hießen: Catharina Susanna, Maria und Johanna Luisa.

[10]) Gleichzeitig anerbot sich der Kaiser gegen die Eidgenossen, die Hut ihrer Päße über sich zu nehmen. Die Eidgenossen gaben dem Kaiser zur Antwort: für die Bewahrung der Alpenpäße sorgen sie selbst und überlas-